

## **Angewandte Improvisation: Beiträge zu Kooperation und Peer Learning**

### **Zusammenfassung**

Methoden aus der Angewandten Improvisation gehen auf eine lange Tradition zurück. Das Aufeinander-Hören und gegenseitige Achtsamkeit werden dabei ebenso erlebt und intensiviert wie insgesamt Kompetenzen, die Grundlagen für Kooperation und Peer Learning im Bildungsbereich sind. Im Workshop wird mit diesen Methoden experimentiert; dabei werden Effekte von Kooperation und Peer Learning erlebbar. Geliefert werden auch Hinweise zur Anwendung von Improvisationsmethoden in Online-Settings.

### **1 Begriffsklärung und historische Entwicklung**

Mit dem Begriff „Angewandte Improvisation“ sind Spiele und Methoden gemeint, die sich in dieser Form vom Beginn an des 20. Jahrhundert entwickelt haben. Deren Wurzeln lassen sich bis zum Anbeginn der Menschheitsgeschichte zurückverfolgen:

Kreieren, Erzählen und Nacherzählen von Geschichten erfolgte bereits an den ersten Lagerfeuern sowie bei verschiedenen Formen ritueller Tänze und Zeremonien, die zum einen mündlich übermittelte Versatzstücke enthielten, zum anderen spontan entstandene Elemente (vgl. Frost & Yarrow, 2015). Schon hier war das von- und miteinander Lernen durch Darstellung, Verfremdung und Improvisation eine wesentliche Motivation. Im zweiten Jahrhundert vor Christus entstand in Griechenland das Mimos, ein Vorläufer der Komödie, das auch als Straßentheater oder in einfachen Brettverschlägen gespielt wurde. Es gab keine Textbücher, die Stücke lebten von der Spontanität der Spielenden, die sich gleichzeitig in der Rolle sahen, Menschen Bildungsinhalte zu vermitteln bzw. diese zu partizipativem Verhalten zu motivieren. Damit war auch der Vorläufer der *Commedia dell' arte* geboren – Gruppen von SchauspielerInnen zogen von Ort zu Ort und bezogen in ihre Inszenierungen tagesaktuelle und politische Themen ein bzw. improvisierten ebenso aufgrund von Reaktionen des Publikums (vgl. Schmitt, 2010; Scott, 2014). In den 1950er Jahren entstanden dann, diese Traditionen wieder aufgreifend, erste Improvisationstheatergruppen. Ein zentrales Gestaltungselement ist, dass auf Eingaben und Reaktionen des Publikums

immer wieder eingegangen wird und diese als Inspiration genutzt werden (vgl. Scott, 2014).

## 2 Angewandte Improvisation in Bildungssettings

Schon in den 1920er sammelte die Soziologin und Erziehungswissenschaftlerin Neva L. Boyd verschiedene Spiele und Übungen, auf dieser Sammlung baute dann Viola Spolin auf, die dabei vor allem die Bereiche Schule und Sozialarbeit im Fokus hatte (vgl. Lösel, 2013). Spolin trug so zu Grundlagen bei zum Einsatz von Improvisations-Games im Bildungsbereich. Diese können in sehr unterschiedlichen Settings umgesetzt werden, auch in Räumen wie einem Hörsaal in denen auf den ersten Blick sehr wenige Bewegungsfreiheiten bestehen. Spolins Ziel war u.a. Kompetenzen wie Kreativität, Selbstwirksamkeit und Kooperationsfähigkeit zu stärken. Ein wichtiges Merkmal der Übungen und Spiele ist dabei, dass die Grenzen zwischen Agierenden und Zuschauenden immer wieder durchbrochen bzw. zu einem synchronen Ablauf werden – ein Ansatz der sich besonders stark auch in Übungen findet, die Augusto Boal gesammelt und entwickelt hat (vgl. Fritz, 2013).

Damit diese Form von Synchronität zwischen Spielen, Wahrnehmen und Reflektieren gelingt ist gegenseitige Achtsamkeit der Agierenden notwendig sowie das konstruktive Aufgreifen von verbalen sowie nonverbalen Impulsen von anderen Personen also grundlegende Elemente von Kooperation und Kollaboration. Gemeinsam werden Momente erschaffen, in und von denen alle Beteiligten lernen können (vgl. Sawyer, 2011; Becker, 2012) – und zwar offline, online und in Blended-Learning-Settings.

## 3 Hinweise zum Einsatz

Für die Anwendung von Methoden der Angewandten Improvisation sind u. a. folgende Aspekte für die Auswahl, Planung, Implementierung und Reflexion wichtig:

**Bezug zum Thema:** Gemeint ist damit das gesamte didaktische Design (vgl. Reinmann, 2015). Also eine Auseinandersetzung mit Zielen einer Lehrveranstaltung auf Ebene von inhaltlichem Wissen als auch von Kompetenzen (vgl. Astleitner, Wageneder, Lengsfelder & Jekel, 2015). Diese nimmt im Idealfall auch Bezug zu Zielen auf Ebene etwa eines Moduls und des Curriculums eines Studiengangs oder eines Bildungsangebots. Davon ausgehend werden dann für verschiedene Inhalte sowie Lernphasen in Offline- und Onlinesettings verschiedene Methoden ausgewählt, sowohl für die Vermittlung als auch das Assessment. Verschiedene Methoden können dann eben aus dem Feld der Angewandten

Improvisation kommen – sie sind, wie alle anderen Methoden, bewusst ausgewählt, auch in Hinblick auf die Platzierung im Ablauf. Über diesen Bezug zum Thema müssen auch die Teilnehmenden ausreichend früh informiert werden bzw. gilt es darüber gemeinsam zu reflektieren.

**Raum für Debriefing:** Reflektierende Herangehensweisen und Methoden tragen wesentlich zum Gelingen und zu nachhaltigen Effekten von Lernprozessen bei. Dazu verweist Smith (1999) u. a. auf die Forschungen des Pädagogen John Dewey, des Philosophen Donald Schön sowie von Lerntheoretikern wie David A. Kolb. Wichtig ist nach jedem Einsatz von Improvisationsmethoden eine Zeit für die Reflexion vorzusehen sowie dazu gezielt Methoden und Fragestellungen auszuwählen. Ein wichtiges Thema im Zusammenhang zum didaktischen Design ist die Reflexion der Auswahl der jeweiligen Methode.

**Aufwärmen:** Die Praxis zeigt, dass es verschieden ‚intensive‘ Formen von Improvisationsmethoden gibt. Für manche ist es wichtig, dass es vorangehende Spiele gibt, die eine Annäherung an die Methoden unterstützen, u. a. einfache Assoziationsspiele mit Worten, Gesten bzw. im gemeinsamen Gehen (vgl. Berk & Treiber, 2009). Auch bei diesen Spielen ist der Bezug zum Thema wichtig.

**Partizipation:** Ein wesentliches Grundprinzip von Improvisationsmethoden sind Vorgaben etwa zu Orten, Emotionen, Beziehungen, Genres oder Zeitpunkt von Handlungssequenzen. Es ist wichtig, dass diese möglichst bald von den Agierenden selbst formuliert werden, auch damit deren Themen noch stärker einfließen können. Gefördert wird so auch das kooperative Lernen in/mit Improvisationsmethoden (vgl. Berk & Treiber, 2009).

**Ergebnissicherung:** Ein wichtiger Aspekt bei Improvisation ist ‚im Moment zu sein‘: Ergebnisse von Improvisation sind flüchtig, ja unwiederholbar (vgl. Scott, 2014). Umso wichtiger ist, die Dokumentation so sicherzustellen, dass sie zum einen den intuitiven Prozess nicht stört und gleichzeitig auch asynchronen Zugang zu entstehenden Ideen, Konzepten, Einsichten usw. ermöglicht.

## 4 Der Workshop

Im Workshop werden gemeinsam verschiedene Improvisationsmethoden ausgetestet – ein wesentlicher Aspekt für die nachhaltige Wirksamkeit ist dabei bewusst gewählte Fragen und Methoden für eine Reflexion des Erlebten sowie von entstandenen Ideen und Erkenntnissen. Eine zentrale Fragestellung ist dabei, wie solche Methoden weiterentwickeln werden können um Kooperation zu initiieren, begleiten und immer wieder neu anzustoßen. Weiters wird dabei der Einsatz der Methoden für die Förderung und Umsetzung von Peer Learning analysiert – dies erfolgt im gemeinsamen Tun in einer Art und Weise, die gleich-

zeitig unmittelbar erleben lässt, wie Improvisationsmethoden konstruktivistische Lernprozesse ermöglichen und fördern können (vgl. Scott, 2014).

Ausgangspunkt für den Workshop ist ein Blogpost, der sowohl schon im Vorfeld eine Auseinandersetzung mit der Thematik unterstützt als auch eine reflektierende Nachbereitung. Darin fließen auch Ergebnisse des Workshops u. a. in Form von Fotos ein. Dieser Workshop versteht sich als Teil des Dissertationsprojekts improflair, bei dem ich den Einsatz von Improvisationsmethoden in Offline- und Online-Lernsettings untersuche (<http://www.improflair.at/zum-begriff-improflair/improflair-die-dissertation>).

## Literatur

- Astleitner, G., Wageneder, G., Lengenfelder P. & Jekel A. (2015). *12 Tipps für eine kompetenzorientierte Lehre*. Universität Salzburg. [http://www.uni-salzburg.at/fileadmin/multimedia/Qualitaetsmanagement/documents/Handbuecher/12\\_Tipps\\_f%C3%BCr\\_eine\\_kompetenzorientierte\\_Lehre.pdf](http://www.uni-salzburg.at/fileadmin/multimedia/Qualitaetsmanagement/documents/Handbuecher/12_Tipps_f%C3%BCr_eine_kompetenzorientierte_Lehre.pdf) (Abgerufen am 18.07.2016).
- Becker, T. (2012). Evaluating Improvisation as a Technique for Training Preservice Teachers for Inclusive Classrooms. University of Central Florida, Orlando. Abgerufen von [http://etd.fcla.edu/CF/CFE0004516/Becker\\_Theresa\\_C\\_201212\\_PhD.pdf](http://etd.fcla.edu/CF/CFE0004516/Becker_Theresa_C_201212_PhD.pdf) (Abgerufen am 18.07.2016).
- Berk, R. A., & Trieber, R. H. (2009). Whose Classroom Is It, Anyway? Improvisation as a Teaching Tool. *Journal on Excellence in College Teaching*, 20(3), 29–60.
- Fritz, B. (2013). *Auf den Spuren des revolutionären Theaters von Augusto Boal zur autopoietischen Theaterarbeit ins 21. Jahrhundert*. Abgerufen von <http://othes.univie.ac.at/28450/> (Abgerufen am 18.07.2016).
- Frost, A., & Yarrow, R. (2015). *Improvisation in Drama, Theatre and Performance: History, Practice, Theory* (3. Ausgabe). London: Palgrave Macmillan.
- Lösel, G. (2013). *Das Spiel mit dem Chaos: Zur Performativität des Improvisationstheaters*. Bielefeld: Transcript.
- Reinmann, G. (2015). *Studientext Didaktisches Design*. Hamburg. Abgerufen von [http://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2013/05/Studientext\\_DD\\_Sept2015.pdf](http://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2013/05/Studientext_DD_Sept2015.pdf) (Abgerufen am 18.07.2016).
- Sawyer, R. K. (Hrsg.). (2011). *Structure and Improvisation in Creative Teaching*. Cambridge, New York: Cambridge University Press.
- Scott, J. (2014). *Improvisation in the Theatre: An Intersection Between History, Practice, and Chaos Theory*. Texas Tech University, Lubbock. Abgerufen von <https://repositories.tdl.org/ttu-ir/handle/2346/58714?locale-attribute=de> (Abgerufen am 18.07.2016).
- Schmitt, N. C. (2010). Improvisation in the Commedia dell'Arte in its Golden Age: Why, What, How. *Renaissance Drama*, 38(1), 225–249. <http://doi.org/10.1353/rnd.2010.0005>
- Smith, M. (1999). Reflection, Learning and Education. <http://infed.org/mobi/reflection-learning-and-education/> (Abgerufen am 18.07.2016).